

Hauptwanderweg 24 (gelbes T /Kopf) 120 km

Heppenheim – Erbach – Tauberbischofsheim

Heppenheim – 14,5 km – Fürth – 7,8 km – Grasellenbach – 9,5 km – Unter-Mossau – 4,2 km – Erbach – 20,9 km – Kirchzell – 13,3 km – Zitterfelden – 12,3 km – Walldürn – 9,3 km – Hardheim – 17,9 km - Tauberbischofsheim

Heppenheim: Im 8. Jh. Besitz eines fränkischen Gaugrafen und einer Mutterkirche für den Odenwald. Durch Schenkung Karls des Großen 773 an das Kloster Lorsch, 1232 an Mainz, 1461 an Kurpfalz. Im 30-jährigen Krieg wieder von Mainz besetzt und 1650 an dieses zurück. 1369 und 1693 durch Brände fast völlig zerstört. 1803 an Hessen. Der Marktplatz und die umgebenden Gassen, die Kirche und die ehem. Burg, an deren Stelle jetzt die Stadtschule steht, bilden den Kern der Stadt. Ihr Schmuck sind die schönen Fachwerkhäuser, besonders am Markt: Rathaus, erbaut 1551, nach dem Brand 1693 um 1700 neu im Renaissancefachwerk aufgebaut, Liebig-Apotheke von 1577 und 1708, der „Goldene Engel“ (um 1700), der ehem. Thurn und Taxis'sche Posthof. Hier liegt auch der Amtshof. An Stelle der spätgotischen, 1698 erweiterten Kirche wurde 1904 der „Dom der Bergstraße“ neu erbaut. Davor barocke Kreuzigungsgruppe von 1705.

Heppenheim ist als Weinort bekannt.

Auf der Höhe oberhalb der Stadt die Starckenburg.

Fürth: Seit 773 durch Schenkung Karls des Großen im Besitz des Klosters Lorsch, 1232 an Mainz, 1803 an Hessen, Schöne Fachwerkbauten.

Hammelbach: 892 erstmals genannt, gehörte später zur Kurpfalz, kam 1803 zu Hessen. Im Ort gotische Kirchenruine, Pranger, uralte Eibe, Weschnitz- und Ulfenbachquelle.

Gras-Ellenbach: Zuerst Besitz des Klosters Lorsch, später der Kurpfalz bis 1803, kam dann an Hessen. Seit 1961 anerkannter Kneippkurort.

Mossau: Ein langgestreckter Ort, daher die Redensart: So lang wie Mosse. 1443 Kirch-Mossau genannt, da hier die Kirche – eine Johanniter-Kirche aus dem 13. Jh. – für das gesamte Dorf stand.

Erbach: Name vom „Erbach“ abgeleitet. Das ursprünglich um Dorf-Erbach ansässige Adelsgeschlecht der Herren von Erbach baute um 1100 in der Mümlingniederung eine Wasserburg, um die eine Ansiedlung entstand (1095). Die Schenken zu Erbach übernahmen in der Stauferzeit die Sicherung der Straßen. Im 16. Jh. waren die Schenken zu Reichsgrafen ernannt. 1717 teilt sich das Grafengeschlecht in die Linien Erbach-Erbach, Erbach-Fürstenau und Erbach-Schönberg.

Das gräfliche Schloss, erbaut 1497, 1736 im Barockstil umgebaut, birgt wertvolle Sammlungen. Auf dem Marktplatz das Denkmal des Grafen Franz I. (1754-1823). Er brachte die Elfenbeinschnitzkunst in den Odenwald.

Sehenswert das „Deutsche Elfenbeinmuseum“ in der Erbacher Festhalle.

Walldürn: Erste urkundl. Erwähnung 795, früher Dürn (Durne), ab 1408 Walldürn genannt. Etwa ab 1170 Residenz der Herren von Dürn. 1291 Stadt von Rupert von Dürn an Graf Rudolf von Wertheim, von diesem 1292 an Erzbischof Gerhard von Mainz verkauft. Bis 1803

mainzisch, dann an Fürsten von Leiningen, 1806 Baden. In den Kriegsjahren des 17. und 18. Jh. hatte Walldürn viel zu leiden, die Pfarrkirche wurde im 30-jährigen Krieg dreimal geplündert.

Bekannt wurde Walldürn durch das Blutswunder: Um 1330 verschüttete der Priester bei der Messe den Kelch, auf dem Korporale zeichnete sich ein Kruzifix und 11 Christusköpfe ab. Es wurde zur Verehrung ausgestellt. Rasch entwickelte sich eine immer größere Wallfahrt, bei der sich viele Wunderheilungen ereigneten. Die ursprüngliche Kirche musste 1626 erweitert, 1698 abgerissen werden. Die neue Wallfahrtskirche wurde 1700-1715 gebaut. Der Heiligblutaltar, 1626 von Zacharias Junker gefertigt, enthält den silbernen Schrein für das Korporale.

Hardheim: Erstmals 996 in der Urkunde Kaiser Ottos erwähnt, reicht die geschichtsträchtige Zeit des Ortes viel weiter zurück. Erste Spuren einer Besiedlung bis in die Jungsteinzeit und Bronzezeit. Nach den Kelten und dem Verfall des röm. Weltreiches drangen im 3. Jh. die Alemannen ein, die dann im Jahre 496 den Franken weichen mussten.

Seit dem 12. Jh. eigene Adelsfamilie im Ort, die zwei Burgen besaß. Das obere Schloss, eine Wasserburg, wurde 1324 an Mainz abgetreten und als Lehen wieder empfangen, im 16. Jh. abgerissen, 1561 neu erbaut. 1607 ging es endgültig an Mainz über, 1803 an Leiningen, 1806 an Baden, von dem es die Gemeinde kaufte um eine Schule, 1927 das Rathaus einzurichten. Hauptzierde ist das Portal gegenüber der „Neue Bau“ mit Treppengiebeln und einer Freitreppe zum Obergeschoss, erbaut um 1550.

Westl. davon der „Schüttungsbau“, 1683 erbaut, dreistöckig, nach Entfernung der Zwischendecke über dem Erdgeschoss eine gewaltige Halle. Früher Zehntscheune, dient er jetzt als Versammlungsraum.

Das „untere Schloss“ war bereits 1444 zerstört und wurde nicht wieder aufgebaut.

Tauberbischofsheim: 1200 jährige Stadtgeschichte – Mittelalterliches Stadtbild. Reste der Stadtbefestigung, Schöne Fachwerkhäuser. Sehenswert: Stadtkirche „Sankt Martin“ mit Kunstwerken von Tilman Riemenschneider, Altar am 1500, die St. Lioba-Kirche, Kurmainzisches Schloss (13.-14. Jh.), Türmerturm (13.Jh.)